

Ich bin ein Geber

Hundertwasser

Es ist traurig, dass wir in einer Zeit leben, wo man sich nicht vorstellen kann, daß man etwas aus Überzeugung tut und nicht, um Geld zu verdienen.

Es ist schon eigenartig, daß man für gute Taten verleumdet wird, anstatt Dank zu erhalten, und daß man sich sogar rechtfertigen muß.

Wenn das Anliegen einen höheren Stellenwert hat, dann tut man ganz einfach seine Pflicht, ohne Rücksicht auf Verluste.

Ich bin nicht profitorientiert.

Ich bin ein Geber.

Mein Honorar ist die Genugtuung, Zukunftsweisendes zu realisieren.

Wenn auf Auktionen in London, New York, Paris und Zürich Bilder, die nicht mehr mir gehören, hohe Preise erzielen, betrachte ich dies als Anerkennung meines Schaffens.

Ich habe das Umweltzeichen spontan umsonst gestaltet. Ebenso ehrenamtlich war meine Arbeit am Gemeindebau Löwengasse, am Fernheizwerk Spittelau, an der Bärnbacher Kirche. Welcher Architekt täte das?

Die Rezension der Einsätze, die ich ehrenamtlich rund um den Erdball für Umweltschutz und für eine bessere, schönere Welt leiste, würde viele Ordner füllen. Auch meine „Besitztümer“ sind Naturfreikauf.

Welcher Künstler tut das zusätzlich zu seiner Tätigkeit?

Dazu gehört auch mein Engagement gegen Atomenergie und zur Erhaltung der Wälder, für Dachbegrünung, Humustoiletten, Wasserpflanzenkläranlagen, wobei ich praktische Anwendungen ausgearbeitet und vorgelebt habe, schon lange vor der ökologischen Bewußtseinsbildung, jetzt sind Dachbewaldung, Humustoiletten, Wurzelraum-Entsorgung Allgemeingut, ja sogar Gesetz geworden.

Es dauert einige Zeit, bis Evolutionen, die man erst belächelt, dann diffamiert, für jeden selbstverständlich werden.

Das Kunsthaus Wien ist das einzige Museum Österreichs, das ohne staatliche Subventionen und Steuergelder erbaut und betrieben wird.

Und was die jährlich eine Million Besucher des Hauses in der Löwengasse dem Staat an Ansehen und dem Steuerzahler einbringen, soll einmal ausgerechnet werden. Als Dank bekomme ich haßerfüllte Verleumdungen in der Presse.

Einmal muß jemand Verantwortung für die deprimierend häßlichen Industrieanlagen, Tankstellen, Fernheizwerke, Fabriken, Hangars etc. übernehmen. Welcher Künstler, welcher Architekt tut das?

Die billige vorherrschende Häßlichkeit, der wir ständig ausgesetzt sind, kommt uns allen, jedem einzelnen, dem Staat, teuer zu stehen. Die psychische Beeinträchtigung durch aggressiv häßliche Bauten ist gefährlicher als andere Umweltverbrechen, da sie die Seele des Menschen zerstört.

Apathie, Unglücklichsein, Verlust der Menschenwürde, Ausweglosigkeit für die Jugend, Vergewaltigung der Harmonie mit der Natur und der individuellen Kreativität, steigende Drogen- und Alkoholsucht, Jugendkriminalität, Stadtflucht, steigende Selbstmordraten und unzählige andere Symptome bilden die Addition dieser unheilvollen Rechnung, die wir alle zu begleichen haben.

Gerade die Journalisten, die in den Medien viele Menschen erreichen, müßten eine übergeordnete Verantwortung für die wahrheitsgetreue Berichterstattung dieses ungleichen Kampfes von einzelnen gegen eine weltweit übermächtige natur- und menschenverachtende Mafia tragen. Ich bin das falsche

Feindbild.

Wem nützt und wem schadet, wenn man meine Person und meine Tätigkeit verleumdet? Der Kampf für den Schutz der Umwelt und der Menschenwürde muß uns allen ein Anliegen sein, besonders der Presse, darf nicht behindert werden und muß überparteilich sein. Es kann jedoch jeder Uninformierte über alles und jeden schreiben und auch Lügen als Tatsachen berichten, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden, scheinbar unwissend, welcher Schaden dabei uns allen zugefügt wird, besonders wenn es um unsere eigene Zukunft geht.

Meist ist blinder Haß, Neid, Vorurteil, Uninformiertheit, Intoleranz und Parteien-Engstirnigkeit die Triebfeder. Dabei sind sich die Verbreiter von Verleumdungen nicht bewußt, daß sie sich selbst schaden.

Evolutionen lassen sich nicht zerstören oder aufhalten. Wenn man versucht, Evolutionen ein zudämmen, wird die Gewalt der Evolution beim etwas später eintretenden Dammbruch immens.

Es ist ein Armutszeugnis für eine Kulturnation, wenn sogenannte verantwortliche Redakteure und Journalisten es nicht der Mühe wert finden, einen moralischen, ethischen Standard zu halten, indem sie gehörte Verleumdungen blindlings kolportieren und falsche Fakten dazu erfinden, aus Opportunismus und Schlagzeilen-Gier geraten sie völlig unprofessionell in eine Vorurteilsfalle, aus der es schwer ist, wieder herauszukommen.

Publiziert in:

Stadt Journal Wien, Vienna, 12/1991
